

Kölnische Zeitung Nr. 502
am 23. 7. 27.

Eingemeindungsfragen in der Eifel.

(*) **Jünkerath, 21. Juli.** Man schreibt uns: Ein- und Umgemeindungsfragen sind an der Tagesordnung. Es ist tatsächlich so, daß die alten Grenzen nicht der fortschreitenden Entwicklung angepaßt worden sind und nun zu allerhand Unzuträglichkeiten führen. In Nr. 493 der Kölnischen Zeitung vom 18. d. M. war ein solches Beispiel aus dem Nachener Wirtschaftsbezirk erwähnt, wo die Grenze zwischen Eschweiler und Rothberg mitten durch ein industrielles Werk des Eschweiler Bergwerksvereins geht. Dieser Fall kennzeichnet genügend die Abänderungsbedürftigkeit der dort bestehenden kommunalen Grenzen. Trotzdem ist das nicht der einzige Fall. Viel krasser, so daß sie wohl kaum noch überboten werden können, liegen zurzeit die Verhältnisse in Jünkerath (Eifel), Schnellzugstation und Eisenbahnnotenpunkt an der Strecke Köln—Trier, gehört zu vier Gemeinden, die ihrerseits wieder zu verschiedenen Bürgermeistereien und Kreisen gehören. Die Grenzen verlaufen mitten durch den Ort, verschiedentlich mitten durch die Häuser! Das hier befindliche industrielle Unternehmen, eines der ältesten von ganz Deutschland, die Jünkerather Gewerkschaft, Eisengießerei und Maschinenfabrik, wird sogar von drei Gemeindegrenzen durchschnitten, die auch noch verschiedenen Kreisen angehören, so daß sich mehrfach der merkwürdige Zustand ergibt, daß eine Arbeitsmaschine auf dem Gebiet von verschiedenen Gemeinden steht. Daß das natürlich ungeheure Schwierigkeiten bei der Steuer- verteilung usw. ergibt, leuchtet wohl ein. Die zuständige Regierung von Trier sowie das preussische Ministerium des Innern haben dies auch anerkannt und schon die nötigen Schritte eingeleitet, um diese für beide Teile, Behörden und Bevölkerung, unhaltbaren Zustände durch eine entsprechende Umgemeindung zu ändern. Zu wünschen wäre nur, daß diese schon Jahre laufende Angelegenheit etwas schneller endgültig erledigt würde, damit wenigstens dieses Jahr noch die eigne Gemeinde Jünkerath geschaffen und die Bürgerschaft von ihren Unannehmlichkeiten und ihrer Beunruhigung über ihre kommunale Zukunft befreit wird.

f. Kohlmann